

Warum folgen wir Jesus nach? Was treibt uns an in unserem Dienst für den Herrn? Dass Angst vor der Hölle und der Wunsch nach Belohnung nicht reichen, zeigt der folgende Artikel. Erst eine tiefe Begegnung mit unserem Herrn – mit seiner Liebe – führt zu einem erfüllten Christenleben.

DAVID KRÖKER

NICHTS SCHÖNERES ALS EINE BERUFUNG VOM HERRN

Mitarbeiter – am größten Projekt der Geschichte

Fast sieben Tage die Woche im Gemeindehaus

Seit meinem 16. Lebensjahr war ich gefühlt sieben Tage die Woche im Gemeindehaus. Die Mitarbeit im Teenkreis, in der Jugendgruppe, im Chorprojekt, im Besuchsdienst, der vielfältige Dienst am Sonntagmorgen im Musikteam, im Anspielteam, als Verkündiger, als Moderator usw. haben bis zum Sommer 2018 mein Leben bestimmt. Es war für mich selbstverständlich, mich hier und da in der Gemeinde einzubringen. War Not am Mann, war ich zur Stelle. In meiner Abitur-Zeit wurde ich von Mitschülern mit der Frage herausgefordert: „Warum machst du das?“ Nicht immer konnte ich mit Überzeugung erklären, was mich bewegen hatte, das Wochenende im Gemeindehaus statt auf Partys zu verbringen. Und auch heute bin ich mir nicht sicher, was mich dazu gebracht hat, mich so in der Gemeinde einzusetzen. Wollte ich Gott oder den Menschen gefallen? Konnte ich einfach nicht „Nein“

sagen? Oder war es die Liebe Jesu, die mich zur Mitarbeit bewegen hat?

Motiviert durch Bedrohung oder Belohnung?

Es gibt unterschiedliche Mächte, die uns Menschen in Bewegung setzen können. Bedroht uns ein nahegelegener Waldbrand, sind wir schnell bereit, unsere Häuser zu verlassen, und setzen uns in Bewegung. Lockt eine Arbeitsstelle in einer anderen Stadt mit einem größeren Gehalt, ist die Bereitschaft, sich in Bewegung zu setzen, schnell da. Wie schafft es Gott, Millionen von Menschen tagtäglich in Bewegung zu setzen? Menschen sind bereit, ihre Heimat zu verlassen und in die Mission zu gehen. Andere verbringen viel Zeit in der Gemeinde und bringen sich an vielen Stellen mit ein. Welche Macht gebraucht Gott? Wie ist er vorgegangen, um uns Christen in die Nachfolge zu rufen? Hat er uns gedroht: „Wenn du mir nicht nachfolgst, kommst du in die Hölle!“? Oder hat er uns mit Belohnung

gelockt: „Wenn du mir dienst, bekommst du im Himmel eine große Belohnung!“? Oder gibt es bei Gott eine Kraft, die noch wirksamer ist als die Bedrohung und die Belohnung?

Habe ich dem Herrn 18 Jahre aus Furcht gedient, um ihn gnädig zu stimmen? Oder hoffte ich, durch die Mitarbeit besonders belohnt zu werden?

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen¹

Seit Sommer 2018 bin ich nun nicht mehr so oft im Gemeindehaus. Das liegt daran, dass unsere Gemeindeaufbauarbeit aktuell noch nicht im Gemeindehaus, sondern bei uns zu Hause in Euskirchen stattfindet. Nachdem im Sommer 2017 klargestellt worden war, dass ich nach elf Jahren Gemeindedienst in der EFG Haiger nach Euskirchen ziehen würde, erfuhr ich die Liebe Jesu bei einem besonderen Treffen am 19. April 2018 sehr deutlich. Die Verantwortlichen des FeG-Bundes für den Bereich Gemeindegründung luden mich zu

einem Treffen ein, bei dem es um Gemeindegründung in der Stadt Euskirchen gehen sollte. Dieses Treffen fand zu Hause bei Ehepaar Feckinghaus in Euskirchen statt. Nach 40 Jahren Missionsdienst in Brasilien sind Walter und seine Frau wieder zurück nach Deutschland gezogen, um hier den Ruhestand zu verbringen. Das Treffen verlief sehr wertschätzend und zielführend, so dass der Sitzungsleiter den Abend mit folgenden Worten beschloss: „Wenn Gott David so offensichtlich nach Euskirchen geführt hat, dann müssen wir in Euskirchen vorerst keine weitere Gemeindegründungsarbeit starten und wünschen David Gottes reichen Segen für die Gemeindeaufbauarbeit.“ Kurz bevor alle auseinander gehen wollten, fragte Walter F. mich: „David, weißt du, wer auf dem Foto abgebildet ist, das genau über dir an der Wand hängt?“ Auf dem Bild sah ich

Offensichtlich war hier eine Macht am Werk, die noch wirksamer war als die Macht der Belohnung oder die Macht der Bedrohung: die Macht der Liebe.

einen mir völlig unbekanntem, älteren Herrn. Ich verneinte. Daraufhin sagte unser Gastgeber: „Der Mann auf dem Foto ist ein Freund von

uns, mit dem wir über Jahrzehnte in Brasilien Gott gedient haben. Und dieser Mann heißt auch David Kröker. Wir mussten uns von ihm verabschieden, und Gott stellt uns hier einen neuen David Kröker an die Seite.“ Daraufhin holte er eine Praxisbibel, überreichte mir diese, nahm mich in den Arm und sagte: „Unsere Wohnung steht dir jederzeit offen. Wir beten für dich und wünschen dir Gottes reichen Segen!“

Denn die Liebe Christi drängt uns²

Ich kann nur bezeugen, dass es nichts Schöneres gibt als die persönliche Berufung des Herrn. Natürlich freue ich mich auf den Himmel und bin dankbar, dass ich durch Jesus nicht in die Hölle muss. Und ja, ich bin gespannt auf die Belohnung, die uns Christen versprochen ist.



Was mich aber immer wieder neu bis ins tiefste Herz bewegt, ist der persönliche Ruf Jesu. Daher kann ich die Reaktion der Jünger Jesu nachvollziehen, als sie Jesu Ruf hörten: „Komm, folge mir nach!“ Jesus musste weder drohen noch ködern. Er brauchte weder Druck auszuüben, noch zu manipulieren. Seine Worte genügten. Worte voller Liebe und Kraft. Gnade und Wahrheit.

Es ist kein Geheimnis, dass der Mensch nicht nur mit Worten kommuniziert. So hat Levi in seinem Zollhaus nicht nur die Worte Jesu wahrgenommen, sondern auch einen Blick voller Liebe.³ Mit seiner ganzen Haltung hat der Herr dem Zöllner schon von Weitem deutlich gemacht, dass er mit

Die Begegnung mit dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus, das Hören des Evangeliums, hat Kraft, Menschen vollständig zu verändern.

guter Absicht kommt. So etwas hatte Matthäus noch nie erlebt. Er wurde von Menschen gehasst und abgelehnt. Nun aber kommt jemand mit bedingungsloser Liebe und Annahme an seiner Arbeitsstelle vorbei. Jesus, der neue Arbeitgeber, musste ihn nicht mit einem höheren Gehalt locken. Jesus musste auch nicht die Macht der Römer übertreffen und den Druck auf Matthäus erhöhen, damit er sich in Bewegung setzte und ihm nachfolgt. Offensichtlich war hier eine Macht am Werk, die noch wirksamer war als die Macht der Belohnung oder die Macht der Bedrohung: die Macht der Liebe. Diese Macht hat nicht nur seinen Dienst verändert, sondern sein ganzes Leben.

Das Pferd springt nur so hoch, wie es muss

Dienst nach Vorschrift übt der Mitarbeiter aus, der aus Angst vor dem Arbeitgeber den Fehler fürchtet. Würde eine Belohnung vereinbart, ist der Angestellte bereit, Fleiß, Kraft und Zeit dafür zu investieren. Nachdem Jesus Matthäus in die Nachfolge gerufen hat, öffnet Matthäus sein Haus und lädt Jesus und Sünder zum Essen ein. Die Erfahrung, die er mit Jesus gemacht hat, wünscht er nun anderen Menschen. Was ihn selbst so stark verändert hat, gönnt er nun auch seinen Mitmenschen. So ist Matthäus nun bereit, nicht nur Fleiß, Kraft und Zeit zu opfern, sondern auch seine Privatsphäre. Sein Leben.

Der vernünftige Gottesdienst⁴

Wie viel Mitarbeit ist genug? Welcher Gottesdienst ist vernünftig? Wer einmal die Liebe Jesu erfahren hat, wird ausrufen: „Herr, mach mit mir, was du willst.“ Und genau dazu ermutigt der Apostel Paulus im Römerbrief.⁵ Ich bin mir sicher, dass schon während die ersten elf Kapitel des Römerbriefes in der Gemeinde in Rom vorgelesen wurden, der eine oder andere Zuhörer dieses Gebet im Stillen gesprochen hat: „Herr, hier hast du mich! Ich gebe mich dir hin!“ Die Begegnung mit dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus, das Hören des Evangeliums, hat Kraft, Menschen vollständig zu verändern. Und genau diese Hingabe ist der vernünftige Gottesdienst.

Wenn meine Frau und ich uns nach dem Frühstück dem Herrn bewusst im Gebet für den Tag zur Verfügung stellen, leben nun nicht mehr wir, sondern Christus lebt in uns.⁶ Die einzige regelmäßige Gemeindeveranstaltung findet aktuell am Sonntagmorgen bei uns zu Hause im Wohnzimmer statt. Und doch ist jeden Tag Gottesdienst. Seit Sommer 2018 bin ich nicht mehr sieben Tage die Woche im Gemeindehaus. Christus lebt und wirkt aber sieben Tage die Wochen in mir und durch mich. Dabei

leitet er mich oft ganz unmittelbar. Die Situationen, bei denen ich ihn im Alltag erlebe, häufen sich. Immer wieder gehe ich beschämt aus Herausforderungen, die er für mich gemeistert hat. Und genau diese seine alltägliche Gnade und Güte führt mich erneut zur Buße. Ich bekenne ihm meine Sorge, mein Misstrauen und somit meine Sünde.⁷ Ich hätte mich nicht sorgen müssen. Ich hätte ihm vertrauen können. Er hat wunderbar eingegriffen und das Problem gelöst. So stelle ich mich ihm erneut zur Verfügung als Werkzeug Gottes⁸ und bin folglich ein Mitarbeiter Gottes,⁹ ein Mitarbeiter am Reich Gottes¹⁰.



David Kröker ist Mitarbeiter vom ChristusForum Deutschland (AGB) und in der Gemeindegründung in Euskirchen tätig.

Fußnoten:

- 1) Jes 43,1
- 2) 2Kor 5,14
- 3) Mt 9,9ff.
- 4) Röm 12,1
- 5) Röm 12,1
- 6) Gal 2,20
- 7) Röm 14,23
- 8) Röm 6,13
- 9) 1Thes 3,2
- 10) Kol 4,11